

Glaubensfrust: Wenn Männer sich zurückziehen

Wir wollen uns einem Thema stellen, über das selten gesprochen wird: Frustration bei Christen. Die Themen sollen zunächst so behandelt werden, dass sie ernst genommen werden, also keine schnellen oberflächlichen Lösungen. Dann sollen aber auch mögliche Wege aus der Frustration aufgezeigt werden. Wichtig ist, dass wir in den Gottesdiensten Hoffnung vermitteln. Das soll auf zweierlei Wegen geschehen: durch die Erkenntnis bei Hörern „Ich bin nicht alleine“ und durch konkrete Hilfestellungen, wie man mit Jesu Hilfe die Frustration überwinden kann.

06.11.2016 Wenn Männer sich zurückziehen (Veit Claesberg)

In der Beschreibung zum Buch „Warum Männer nicht zum Gottesdienst gehen“ von David Murrow heißt es: „Es ist Sonntagmorgen. Wo sind die Männer? Fußball? Heimwerken und Rasen mähen? Computer? Hobbys? Beruf und Arbeit? Überall findet man Männer, nur nicht im Gottesdienst! Im Gottesdienst und in den Gemeinden sieht man überproportional viele Frauen. Männer sind die größte Menschengruppe, die nicht mit dem Evangelium erreicht wird. Woran liegt das? Warum werden Männer nicht von der Kirche erreicht? Ist Veränderung möglich? Dieses Buch ist eine präzise Analyse und eine praktische Ermutigung. Ein Buch, das Augen öffnet. Und: Es will nicht die Männer ändern, sondern die Kirche!“
Viele Männer sind gerade in der Lebensmitte stark gefordert durch Beruf und Familie, sodass kaum noch Zeit und Kraft für Anderes bleibt. Die Folge: Männer ziehen sich zurück, geben Verantwortung ab, überlassen das Feld Anderen. Wie kann ich als Mann neu meinen Platz in der Gemeinde finden? Wie kann ich neu geistliche Verantwortung übernehmen für meine Familie und in der Gemeinde?

1. Einleitung

2. Eine angebliche Problematik: Mann & Gemeinde

3. Unsere Situation in Wiedenest

4. Achtung: hirtendienstliche und evangelistische Aspekte

5. Die Herausforderung annehmen: Jesus folgen!

1 Einleitung

Ich habe euch heute mal mein Lieblingswerkzeug mitgebracht. Meinen Axthammer. Man nennt ihn auch die letzte Instanz. Schweineteuer. Marke Gränsfors Bruk Schweden. Klingelts? Warum habe ich den mitgebracht? Weil er für mich ein männliches Werkzeug ist. Er ist ein Symbol männlicher Kraft. → Axthammer ins Holz

Das Thema heute Morgen lautet ja: Wenn Männer sich zurückziehen. Ich hatte so meine Schwierigkeiten mit diesem Thema.

- ☞ Ein Mann zieht sich doch nicht zurück. Er verlässt heldenhaft den Platz. Er übernimmt die Verantwortung. Oder wenn er wirklich mal den Platz verlässt, dann verlässt er ihn so, dass auch alle sehen, dass er den Platz verlassen hat.
- ☞ Und was interessiert das Thema die Frauen die ja auch im Gottesdienst sitzen?
- ☞ Und ich habe überhaupt keine Lust irgendwelche Klischees zu bedienen. Wie ticken Männer? Wie ticken Frauen? Aber kann man das bei dem Thema vermeiden? Nein, nicht wirklich!

Was ich von dir von Mann zu Mann heute Morgen fordere ist folgendes: Ja, du darfst dich eine Zeit lang mal zurückziehen. Mit deiner Axt in den Wald. Aber danach musst du zurückkommen. Mit reicher Beute. Mit erlegten Tieren oder mit 10 RM Holz. Aber es kann und darf nicht sein, dass Männer sich dauerhaft aus der Gemeinde zurückziehen. Das wäre schrecklich für die Gemeinde. Du musst zurück kommen und Jesus folgen.

Ich habe vor zwei Jahren ein Buch zu diesem Thema gelesen.¹ Einiges hat mich überzeugt. Anderes nicht. Ich habe davon öfters im Büro erzählt. Und deswegen hat Manuel mich für das Thema angefragt und ich habe zugesagt.

¹ Leseprobe unter http://www.cap-music.de/daten/5250425%7CLeseprobe_Warum_Maenner_nicht_zum_Gottesdienst_gehen.pdf (05.11.2016)

Ich möchte fünf Punkte mit euch besprechen. Die Einleitung haben wir schon hinter uns. Mein 2. Punkt führt in die Problematik von Männer & Gemeinde ein.

2. Eine angebliche Problematik: Mann & Gemeinde

Der Amerikaner David Murrow hat folgendes Buch geschrieben: **pp mit Buch** *Warum Männer nicht in den Gottesdienst gehen*. Wörtlich übersetzt heißt es sogar: *Warum Männer es hassen in die Kirche zu gehen*.

Das Buch hat für mächtigen Wirbel gesorgt. Es erschien 2005 in Amerika. In Deutschland wurde es dann 2011 aufgelegt. Er stellt fest, dass Männer sich aus der Gemeinde zurückziehen. Auch in Europa. Und das kann ja nicht in Ordnung sein. Wenn das so ist, dann muss man darüber reden und auch predigen. Oder ein Buch schreiben. Murrow ist kein Pastor oder Theologe. Aber er hat ein Anliegen für Gemeinde und für Männer. Das ist seine Motivation. Er meint Männer sind in der Regel nur körperlich im Gottesdienst anwesend. Sie langweilen sich in der Kirche. Er sieht das Problem aber nicht bei den Männern, sondern bei den Gemeinden. Daher will er die Gemeinden ändern und nicht die Männer.

Gemeinden sind ihm zu stark feminin und zu wenig maskulin. Also zu stark weiblich und zu wenig männlich. Dabei werden in der Bibel knallharte Typen beschrieben, die in kein Softie-Schema passen: David, Simson, Petrus,... Wo sind diese maskulinen Typen heute? Er schreibt: **pp**

Wie wurde ein Glaube, der von einem Mann und seinen zwölf männlichen Jüngern begründet wurde, so populär bei Frauen, jedoch ein Schreckgespenst für Männer? Die Gemeinde des ersten Jahrhunderts war ein Männermagnet. Jesu starke Leiterschaft, seine direkte Ehrlichkeit, seine mutigen Handlungen faszinierten Männer. Eine Fünf-Minuten-Predigt von Petrus führte zur Bekehrung von dreitausend Männern. Die heutige Kirche fasziniert Männer nicht; sie stößt sie ab.

Und weiter schreibt er: **pp**

„In der Kirche bauen wir Beziehungen auf weiblichem Weg auf. Wir setzen die Menschen in Kreise und bitten sie, dass sie etwas von sich mitteilen. Aber Männer bauen Beziehungen auf, während sie andere Dinge tun – einen Lastwagen fahren, Angeln gehen, eine Wand streichen.“²

Hat er Recht? Nun, nicht erst mit Murrow wurde die Problematik Mann & Gemeinde erkannt. Der große Prediger Charles Haddon Spurgeon (1834 - 1892) sagte angeblich schon³: **pp mit Bild**

„Es besteht die allgemeine Meinung, um Christ zu werden, müsse man alle Männlichkeit über Bord werfen und ein Schwächling werden.“

Auch der ERF (Evangeliumsrundfunk) hat sich 2011 der Thematik angenommen. In einem im Internet veröffentlichten Artikel identifiziert Pfarrer Frankjörn Pack⁴ folgende zwei Probleme, die Männer mit Gemeinde haben: **pp**

1. Die einseitige Betonung von Beziehung und Intimität
2. Die Gemeinde hat keinen Bedarf für „männliche“ Männer

² zitiert aus <https://chrismon.evangelisch.de/artikel/2011/die-maenner-und-die-gretchenfrage-11219> (05.11.2016)

³ <https://www.erf.de/data/files/content.sources.tv.inspiriert/286792.pdf> (05.11.2016)

⁴ Der Artikel erschien schon 2008 auf adam-online: http://www.adam-online-magazin.de/index.php?id=6&tx_ttnews%5Btt_news%5D=85&cHash=e398f9dcb94c7b9014ddbdea60ff906c (05.11.2016) und dann 2011 unter <https://www.erf.de/data/files/content.sources.tv.inspiriert/286792.pdf> (05.11.2016)

Was meint er damit? Er schreibt zu Punkt 1:

„Lass uns Gemeinschaft miteinander haben“ oder „Hast du eine Beziehung zu Jesus?“. Durch diese Art der Sprache wird vermittelt: Kirche ist weiblich, intim, weich. Stell dir vor, zwei Motorradfahrer unterhalten sich: „Hey, Stefan, lass uns `ne Runde drehen, damit wir eine leidenschaftliche Beziehung aufbauen können.“ „Ja, Richie, ich will eine enge Beziehung mit dir genießen.“

Geht gar nicht, oder? Er meint, dass einige Lobpreislieder genau diese Sprache fortsetzen: Da klettert man auf Gottes Schoß. Da singt man Jesus ein Liebeslied. Da ist Jesus der „*Lover of my soul*“. Will ein Mann so etwas singen?

Zu Punkt 2 schreibt er:

Männer wollen anpacken und Probleme lösen. Das geht oft in der Gemeinde nicht. Hier soll man nett sein, nicht auffallen und bloß keinen Streit anzetteln. Stattdessen sollen sie Kinder betreuen und Kaffee ausschenken und wen möglich noch zuhören. Er meint, dass männliche Männer in der Gemeinde eher Unbehagen auslösen. Die starke Lösungsorientiertheit der Männer wirke in der Gemeinde ungewohnt. Hat er recht?

Im April 2016 erschien in der Evangelischen Nachrichtenagentur idea ein Artikel zum Thema.⁵ Er beginnt mit einem Witz: *„Kennen Sie den: Warum kommen Männer nicht in den Gottesdienst? Weil sie schon mal dort waren ...“*

Ist es wirklich so schlimm? Der Verfasser zitiert einen Experten, der daraufhin weist, dass die Lebenswelt der Arbeit kaum eine Rolle in der Verkündigung spielt. Themen wie Erfolgsdruck, drohende Arbeitslosigkeit, ethische Konfliktsituationen im Beruf werden ausgeblendet oder unbefriedigend beantwortet.

Auch zu viele Nähe mögen Männer nicht. Anfassen an den Händen im Gottesdienst, na ja. „Für Männer darf der Abstand zwischen den Stühlen ruhig etwas größer sein...“ steht in dem Artikel. Und tatsächlich versuche ich auch immer außen zu sitzen und am liebsten hacke ich den Stuhl dann noch aus.

Er schreibt dann von der Entmännlichung der Kirche. „Wer an evangelische Kirche denkt, denkt heute an weibliche Werte.“

Wow. Stimmt das? Oder was stimmt davon? Gilt das auch für Freikirchen?

Es gibt ja auch auf der anderen Seite eine Art Gegenbewegung der Männer.

Irgendwie boomen gerade Angebote für Männer: Der Wiedenester Männertag zieht in die Burstenhalle um. Die Bewegung der 4te Musketier bewirkt, dass Männer, die dabei waren, jeden 4. Sonntag mit ihrem roten 4M-Shirt auflaufen. Es gibt sportliche Männerwanderungen in unserer Gemeinde. Und die Vater-Kind-Freizeit platzt aus allen Nähten. Ist das eine Gegenreaktion? Liegt sie an den skizzierten angeblichen Trends zur Verweiblichung der Kirche?

Ich dachte mir dann, dass ich mal Siri zum Thema befrage. Kennt ihr Siri? Das ist dieses freundliche Sprachprogramm von Apple, das man alles fragen kann: **pp**

Ich zu Siri: „Männer und Kirche“

Siri zu mir: „Ich bin mir nicht sicher, ob ich das richtig verstanden habe.“

Ich: „Hast du!“

Siri: „Es geht hier um dich, nicht mich?“

⁵ Er ist hier komplett abgedruckt: <http://kath.net/news/54980> (05.11.2016)

Aha. Es geht also um mich. Und es geht um meine Gemeinde. Haben wir auch das Problem, dass Männer sich zurückziehen? Damit beschäftigt sich mein dritter Punkt.

3. Unsere Situation in Wiedenest

Wenn ich die Situation in unserer Gemeinde analysiere, dann ist das natürlich subjektiv und männlich gefärbt. Ich bemühe zuerst mal die Statistik: **pp**

- ☞ Laut letzten gedruckten Gemeindeverzeichnisses haben wir zurzeit 154 Männer und 223 Frauen als Mitglieder. Das ist ein Verhältnis von 40,9% zu 59,1% (BRD 49:51). Das hat mich erst mal überrascht.
- ☞ Laut Mitarbeiterfassung Stand November 2014 arbeiten 80 Männer gegenüber 92 Frauen nennenswert mit. Verhältnis 46,5% : 53,5%.
- ☞ In den Hauskreisen sind - nur die Gemeindeglieder Mitglieder berücksichtigt - 58 Männer und 73 Frauen. Verhältnis 44,3 : 55,7.

Das würde ja die Meinungen über eine Verweiblichung bestätigen. Allerdings sind wir ja auch von unserem Ursprung her eine Brüdergemeinde. Gut, der Name hat eigentlich nichts mit dem Geschlecht zu tun, sondern betont die Gleichheit aller unter der Führung Jesu. Heute müsste man sagen: Geschwistergemeinde. Aber traditionell haben in einer Brüdergemeinde die Männer mehr zu sagen, als die Frauen. Das spiegeln ein paar andere Zahlen dann auch wieder: **pp**

- ☞ Die Gemeindeleitung besteht zu 100% aus Männern.
- ☞ Die Diakone setzen sich zu 50% aus Frauen und zu 50% aus Männern zusammen.
- ☞ Von 45 Arbeiten in der Gemeinde (Stand November 2015, ohne HM), werden 26 von Männern und 19 von Frauen verantwortet. Verhältnis 57,8% zu 42,2%.
- ☞ Unsere regelmäßigen Gottesdienstmoderatoren setzen sich aus 5 Männern und 2 Frauen zusammen. Verhältnis 71,4 : 28,6.
- ☞ Unsere Verkündiger sind zurzeit noch zu 100% männlich. Darüber diskutieren wir ja gerade.

Eigentlich hatte ich gedacht, dass das Thema auf uns gar nicht zutrifft. Die ersten Zahlen haben mich dann unsicher werden lassen. Aber sie müssten noch genauer geprüft werden. Sie müssten verglichen werden, z.B. mit der Alterspyramide. Und es geht ja nicht nur um Mitglieder. Wir haben ja auch viele Gäste und Freunde die mitarbeiten oder in Hauskreisen sind.

Trotzdem behaupte ich: So wirklich ist das nicht unser Thema. Natürlich gibt es das eine oder andere Lobpreislied, wo ich mir auch denke: Das ist eher für Frauen geschrieben. Natürlich will ich nicht wirklich eine Liebesbeziehung zu Jesus. Jesus war ein Mann. Aber ich kann das übertragen. Gott ist für mich mein Vater. Meinen Vater kann ich lieben. Jesus ist für mich mein Herr, ihm will ich folgen.

Also ich glaube nicht, dass dieses Thema bei uns ein großes Problem darstellt. Mich würde mal eure Meinung dazu interessieren. Aber ich frag das jetzt nicht ab ☺. Aber es gibt dennoch ein paar Dinge auf die wir achten sollten. Das möchte ich in meinem vierten Punkt ausführen:

4. Achtung: hirtendienstliche und evangelistische Aspekte

Wir müssen darauf achten, dass die Männer die in unsere Gemeinde kommen, auch angesprochen werden und vorkommen dürfen.

Und wir müssen als Gemeinde darauf achten, dass die Männer, die als Freunde und Gäste kommen, auch angesprochen werden.
Es gibt also einen hirtendienstlichen und einen missionarischen Aspekt.

Ich habe letzte Woche mit dem Leiter der Männerbewegung der 4te Musketier gesprochen. Marc Stosberg. Er war mal Mitglied unserer Gemeinde und ist auch mein bester Freund. Ich habe ihn gefragt, was er zum Thema Männer und Gemeinde hält. Marc hat mir drei Dinge genannt, die er wichtig findet: **pp Bild / Logo**

1. Männer betonen mehr Nachfolge als Beziehung
2. Männer wollen gestalten und wollen Verantwortung übernehmen
3. Männer müssen herausgefordert werden: Führe deine Familie, delegiere das nicht an die Gemeinde

Das leuchtete mir ein.

- ☞ Wir müssen daher immer wieder den Aspekt der Jesus-Nachfolge betonen. Hinter Jesus her. Hinter dem König her. Hinter dem Herrn der Herren her. Männer folgen einem Boss. Und Jesus ist der Boss. Natürlich lieben sie Jesus auch, aber das würden sie nicht so sehr betonen. Nachfolge ist was für Männer. Denn Jesus nachzufolgen ist herausfordernd. Für Jesus muss man einstehen, ihn verteidigen, die Geschwister schützen, folgen, zur Not bis in den Tod. Natürlich ist das auch eine Beziehung, aber das braucht man nicht zu betonen.
- ☞ Wir müssen Männern Raum zur Gestaltung geben. Sie müssen auch mal durchziehen dürfen. Männer können auch mit demokratischen Entscheidungen leben. Da muss man nicht immer die totale Einmütigkeit haben. Es muss auch einfach mal gemacht werden. Wenn etwas dran ist, dann sollte man durchziehen. Männer brauchen Bereiche, wo sie Verantwortung übernehmen können. Auch die Kreativität von künstlerisch begabten Männern sollte Raum haben ihre Ämter zum Einsatz zu bringen.
- ☞ Oliver Spieß, der sich auch zu dem Thema Gedanken macht, weist noch auf einen merkwürdigen Widerspruch hin.⁶ Manche Männer wollen keine Männergruppen, die als Männergruppe bezeichnet werden. Sie bleiben aber gerne mal unter sich. Aber manche stört schon das Wort „Männertag“ oder „Männerwanderung“. Wenn schon angedeutet wird, dass man über Mannsein nachdenkt, dann bekommen manche Männer Pickel. **Mann ist man**. Da denkt man nicht drüber nach. Aber Männer wollen Plattformen. Am besten man macht was zusammen, z.B. Expertengrillen, Handwerken, zusammen arbeiten, Fußball gucken. Holz machen. Oder ein Stammtisch. Wichtige Themen kann man dann nebenbei besprechen.

Genauso wie wir uns um Angebote für Frauen bemühen müssen wir die Männer im Blick haben. Wenn Männer oder Frauen sich aus der Gemeinde zurückziehen ist das nicht gut für die Gemeinde. Sie bleiben ja Teil der Gemeinschaft und sind dann frustriert. Wenn in einer Familie einer Frust schiebt, dann kümmern wir uns ja auch darum.

5. Die Herausforderung annehmen: Jesus folgen!

6

http://diakonieundbildung.de/fileadmin/redakteure/7_Leben_im_Alter/pdf/Zwischen_Baumarkt_und_Kirche-7_Thesen.pdf (05.11.2016)

Zum Schluss will ich aber noch mal konkret uns Männer herausfordern. Es geht nicht nur darum, dass sich Gemeinde verändert. Es geht auch darum, dass wir Männer uns verändern. Frauen können das auf sich zuschneiden.

Als Mann musst du dich entscheiden ob du den Ruf von Jesus hörst oder nicht. Sein Ruf lautet: Folge mir nach und ordne dich mir unter (**Lk 9,23**)! Ich sende dich (**Joh 20,21**). Trachte zuerst nach meinem Reich (**Mt 6,33**).

Diese Nachfolge ist radikal. Weil sie unser ganzes Sein bestimmt. Das Mannsein. Sie bedeutet, dass ich als Mann Jesus auf den Chefsessel meines Lebens Platz nehmen lasse. Dass ich ihm die Kontrolle über mein Leben gebe. Dass ich ihm meine super Axt übergebe. Das ist ja schon eine schreckliche Vorstellung für einen Mann. Ein anderer kontrolliert mich. Aber wer wirklich sein Leben gewinnen will, der muss es verlieren.

Und das Verrückte ist ja, dass Jesus uns sofort wieder in die Pflicht nimmt. Er gibt uns die Axt geschärft zurück. Er fordert uns auf unsere Familie zu leiten. Unsere Ehe zu führen. Unsere Kinder geistlich zu prägen. In unserem Beruf Jesus nachzufolgen. In Gottes Körper - und das ist die Gemeinde - zu investieren. Auf den Body-Maß-Index der Gemeinde zu achten. So wie wir auch auf unseren Körper achten sollen. Wenn wir als Männer hier die Verantwortung schleifen lassen, dann schaden wir unseren Frauen, unseren Kindern, unserem Arbeitgeber und unserer Gemeinde.

Viel besser ist es doch, wenn wir unsere Axt für Jesus einsetzen. Wenn wir ein Leben als radikaler Jesus-Nachfolger führen? Überall wo wir auftreten! Diese Entscheidung müssen wir immer wieder neu treffen. Auch heute Morgen. Daher lautet meine Schlussfrage an alle Menschen hier heute Morgen, aber besonders an die Männer: **pp**

Willst du dem starken Jesus, dem Herrn aller Herren, der sein Leben für dich geopfert hat, die Kontrolle übergeben und dann die Verantwortung, die Jesus dir für deine Familie, deine Arbeit, deine Gemeinde, für dein ganzes Leben anvertraut hat, ausüben. Willst du Jesus also konsequent folgen und deine Äxte für ihn nutzen?

Willst du für das Reich des Königs leben?

Es ist deine Entscheidung. Es ist an dir. It's up to you. Gott ruf dich, Mann: „Adam, wo bist du?“ Wie beantwortest du diesen Ruf, heute Morgen?

Und stell dir vor du würdest diesen Ruf mit „Ja“ beantworten. Was dann passieren würde. Unglaubliches!

Lasst uns über diese Frage kurz nachdenken, bevor die Musiker ein Lied anstimmen.

Links

- ➔ <http://churchformen.com/> - Website von David Murrow
- ➔ Die Männer und die Gretchenfrage 2010: <https://chrismon.evangelisch.de/artikel/2011/die-maenner-und-die-gretchenfrage-11219>
- ➔ Murrow, David 2011: http://www.cap-music.de/daten/5250425%7CLeseprobe_Warum_Maenner_nicht_zum_Gottesdienst_gehen.pdf
- ➔ Murrow, David 2012: <http://www.christianitytoday.com/pastors/2012/summer/goingtochurch.html>
- ➔ Pack, Frankjörn 2008: <https://www.erf.de/data/files/content.sources.tv.inspiriert/286792.pdf>
- ➔ Pankau, Matthias 2016: <http://kath.net/news/54980>
- ➔ Spies, Oliver 2015: http://diakonieundbildung.de/fileadmin/redakteure/7_Leben_im_Alter/pdf/Zwischen_Baumarkt_und_Kirche-7_Thesen.pdf